

Zeitschrift: Das Werk : Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art
Band: 55 (1968)
Heft: 7: Schulen

Artikel: Vierteilige Türwand im Schulhaus Paradies in Lenggis, Kempraten SG :
Architekt Richard Paul Lohse
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-42938>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

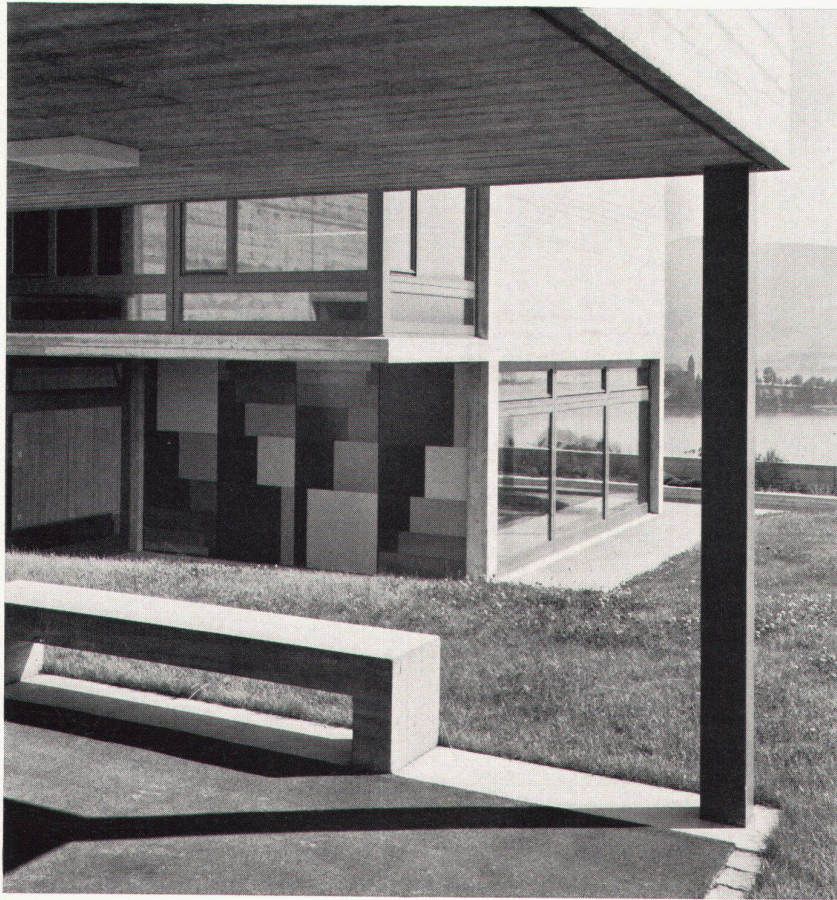
Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Vierteilige Türwand im Schulhaus Paradies in Lenggis, Kempraten SG



1

Maler: Richard Paul Lohse
Architekt: Kurt Federer, Rapperswil

Die Aufgabe war gestellt: zwischen der Pausenhalle und dem Hof (einer Art Atrium) der Primarschule Lenggis, Schulgemeinde Kempraten (ob Rapperswil), eine Verbindungstür zu schaffen, die geschlossen als Abschlußwand des Gebäudeteils und geöffnet als Vermittlung der beiden Raumelemente dienen sollte. Der intime Charakter des Atriums muß auch die Außenfront der Türwand als einbezogen in einen Binnenraum erscheinen lassen; die zum See hin nach zwei Seiten in Glas aufgelöste Halle bietet der Innenfront die günstigsten Lichtverhältnisse. In diesen vorgegebenen glücklichen architektonischen Rahmen komponierte Richard P. Lohse ein viergliedriges Wandbild – ein Tetrptychon, dessen Flügel, um 90 Grad schwenkbar, sich zum Durchgang öffnen können.

Jeder der Flügel stellt ein Struktursystem aus zwölf Feldern in verschiedenen Farben oder Farbtönen dar. Die formale Anordnung der Felder verhält sich spiegelbildlich entlang einer vertikalen Spiegelebene, so daß die beiden Mittelflügel und die beiden Außenflügel einander reflektieren; die Farben sind komplementär gestellt – einem gelben Quadrat entspricht ein blaues, einem roten Feld ein grünes –, mit Abschattungen und Mischungen. Entlang der Horizontalachse, die von der Abfolge je zweimal sich wiederholender Farbpaare Rotviolett/Grün und Blauviolett/Gelb gebildet wird, gehören in spiegelbildlicher Umkehrung der Farbstellungen jeweils der erste und dritte sowie der zweite und vierte Flügel zusammen, während formal und farblich komplementär die Nachbarflügel sich spiegelbildlich verhalten.

Im Stellungswechsel der Felder verändert sich auch deren Bedeutung und statische Funktion. Schließt zum Beispiel ein schmaler lichtblauer Streifen im Schatten des Daches ab (zwei-

ter Flügel von links), so ist es wie ein Verklingen der Grüntöne in der Ferne des Horizonts und des Himmels bei einer Mittelgebirgslandschaft; ruht derselbe Streifen am Boden auf (vierten Flügel), so gleicht er einem Gewässer, aus dem das Grün der Wiesen, erst sumpfig und dann immer heller werdend, aufsteigt. Die Stufen von einem ins Ocker getrübbten Gelb zum Rot aufsteigend, bauen sich aus der Erde auf (erster Flügel); in der Umkehrung aber von Rot nach Ocker, von Feld zu Feld in geringerer Höhe und größerer Breite, werden die Farben leichter und scheinen sich nach oben zu heben (dritter Flügel). In der Mitte unten wirken die schmalen hohen Rechtecke aus ockrigem Gelb und Dunkelblau wie stützende, tragende Säulen; beidseits am oberen äußeren Rand sind sie, gleich Halbpilastern, rahmende Begrenzungen.

Aus dem über beiden Achsen errichteten System von Spiegelordnungen – einer merkwürdig «barocken» Formidee, die dem strengen, klassisch anmutenden Gefüge aus Quadraten und Rechtecken unterlegt ist – komponiert Lohse ein Ganzes, dessen Einzelglieder ebenso für sich stehen, wie sie als Beziehungsmomente der Gesamtfläche integriert sind. Da jedoch jeder Flügel sich zum anderen reflexiv verhält und das Auge diese «Antworten» spontan aufnimmt, fühlt man sich, zwischen den geöffneten Türen hindurchschreitend, in ein Netz formaler, zwischen gegenübergestellten Flächen sich imaginär im Raum entfaltender Spannungen einbezogen. Jeder Flügel ist in sich vertikal geschichtet; aufeinander bezogen aber dominiert als Kontrast die durchlaufende Horizontale der Mittelquadrate und die richtungslose Selbstgenügsamkeit der vier großen Quadrate – oben nach außen, innen nach unten gerückt. Ein vielfältiges Spiel virtueller Diagonalbeziehungen verschränkt die Flächen ineinander.

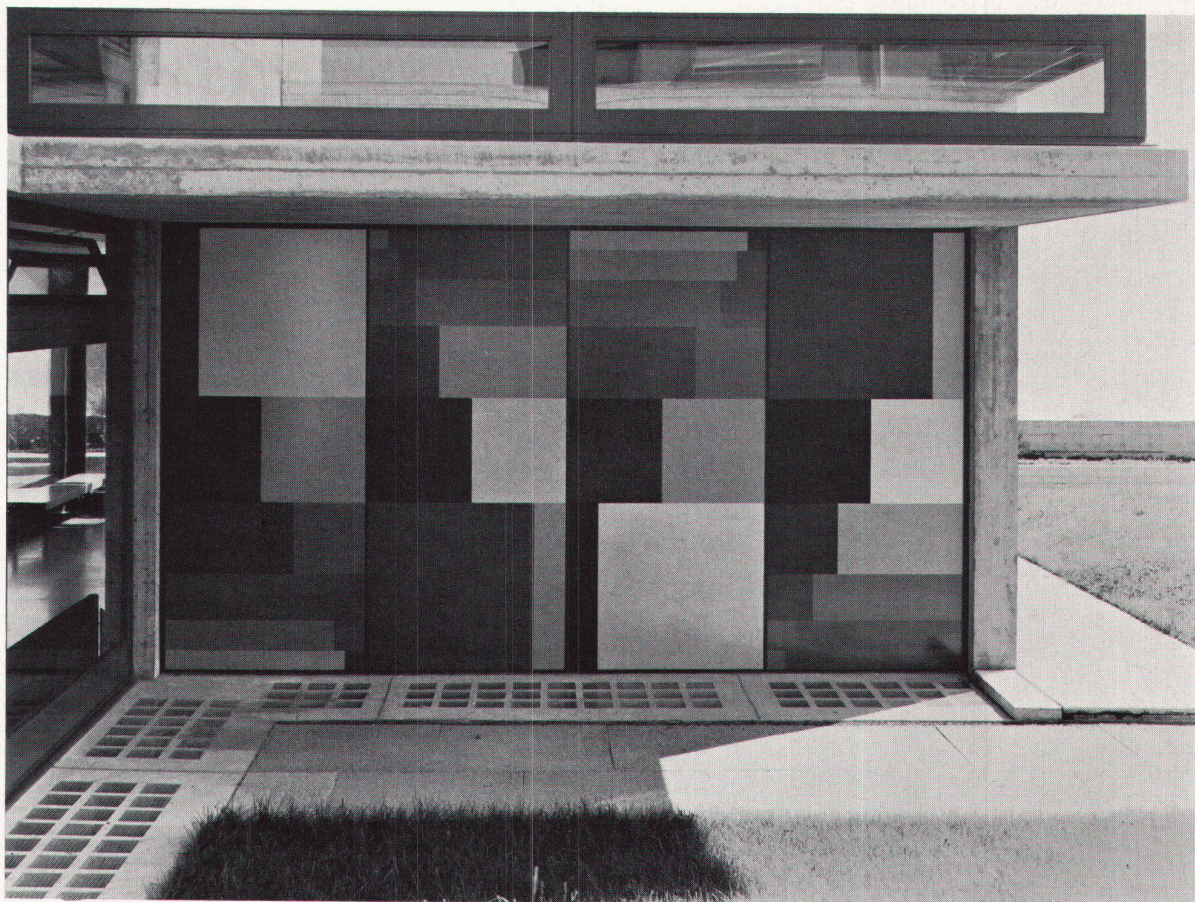
Es ist gelungen, hier die Eigenschaften von Wandbild, begehbarem Raumbild und Kulisse zu vereinigen und konkret auf den architektonischen Zweck und Kontext zu beziehen: ein Musterbeispiel dafür, wie Bildkunst ins Bauwerk verschmolzen werden kann, wie aus gleichgerichteten Intentionen von Architekt und Maler ein Gesamtkunstwerk entsteht. Hans Heinz Holz

1
Pergola und Atrium
Ecole à Lenggis, Kempraten. Pergola et atrium
Paradies Schoolhouse in Lenggis, Kempraten. Pergola and atrium

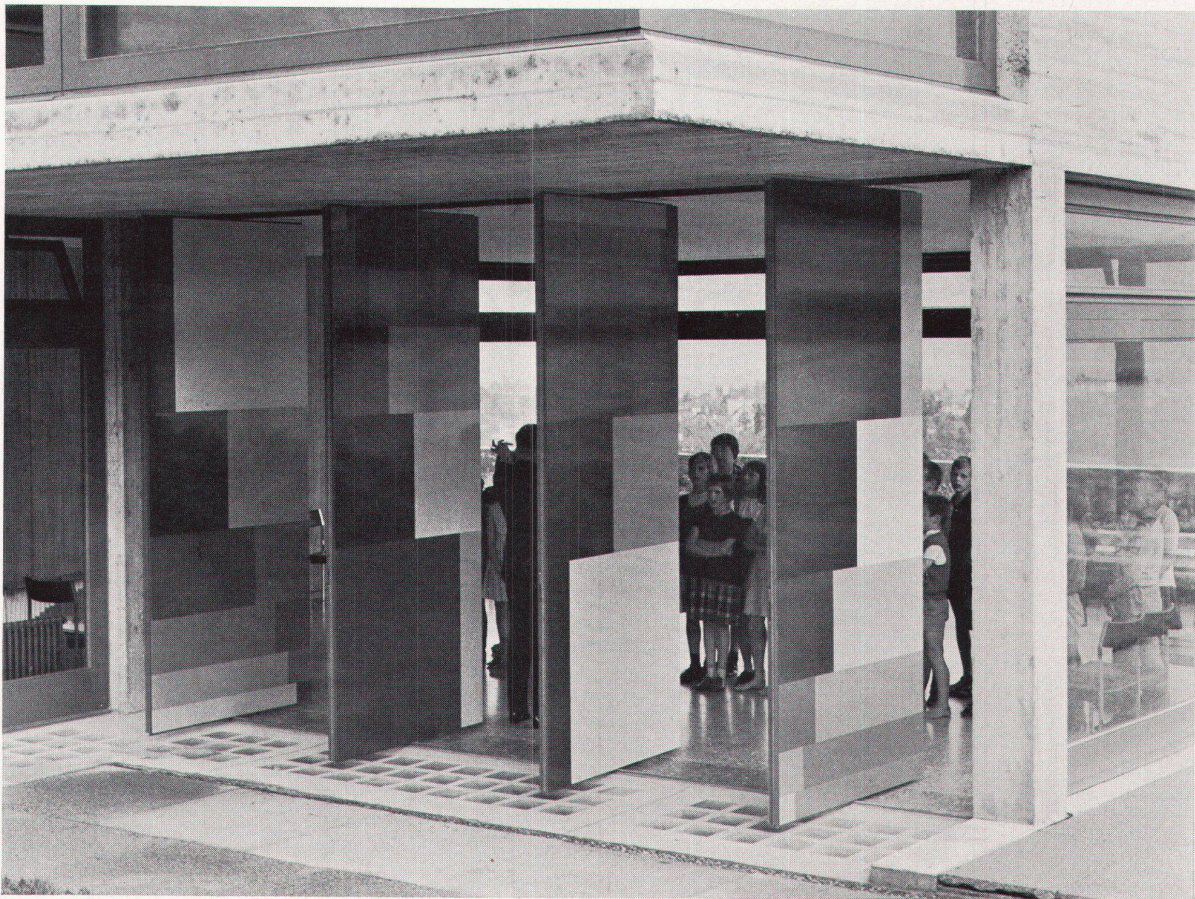
2
Richard P. Lohse, Vierteilige Türwand, 1967. Kunstharzemail auf Aluminium. Ausführung: Alois Diethelm, Zürich
Panneau en quatre parties, avec portes, 1967. Email de résine synthétique sur aluminium. Exécution: Alois Diethelm, Zurich
Four-panel door, 1967. Artificial resin enamel on aluminium. Execution: Alois Diethelm, Zurich

3
Blick durch die geöffneten Türflügel in die Pausenhalle
Vue du préau à travers les portes ouvertes
View through the opened door-leaves into the recess hall

Photos: Heini Schneebeli



2



3